SÜDRING AKTUELL

das magazin von leben mit behinderung hamburg - mai 2009

LIEBE ELTERN, MITARBEITER UND FREUNDE

In diesem Jahr steht am 5. Mai, dem Tag, an dem die Behindertenverbände in die Öffentlichkeit treten, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Mittelpunkt.
An diesem Tag, einem Dienstag, gibt es von 17 bis 19:00 Uhr am Paul-Nevermann-Platz in Altona (vor dem ehemaligen Bismarck-Bad) Informationstische vieler Vereine und Verbände und die Möglichkeit zur Diskussion. Auch Leben mit Behinderung Hamburg ist mit einem Stand vertreten.
Und am Freitag, dem 8. Mai um 16.30 Uhr gibt es bei uns im Südring die Informations- und Diskussionsveranstaltung mit der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen Karin Evers-Meyer. Programm und Einladung zu dieser Veranstaltung finden Sie im Anschluss an diesen Text auf Seite 3.
Auch in diesem Jahr hat Autonom Leben gemeinsam mit der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen die Veranstaltung am 5. Mai in Altona vorbereitet. In einer gemeinsamen Erklärung wird deutlich gemacht, warum wir so große Erwartungen an die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen knüpfen. Hier der Wortlaut der Erklärung:

DEN SCHÖNEN WORTEN MÜSSEN TATEN FOLGEN

Am 26. März 2009 ist das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft getreten.
Die Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen nimmt den heutigen Europäischen Aktionstag für die Gleichstellung behinderter Menschen zum Anlass, auf diese UN-Konvention hinzuweisen und mit Nachdruck zu fordern, diese mit entsprechenden Taten umzusetzen.
In dieser UN-Konvention heißt es unter anderem:

...
• in Anerkennung des wertvollen Beitrags, den Menschen mit Behinderungen zum allgemeinen Wohl und zur Vielfalt ihrer Gemeinschaften leisten und leisten können, und in der Erkenntnis, dass die Förderung des vollen Genusses der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch Menschen mit Behinderungen... zu erheblichen Fortschritten in der menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft... führen wird,
• in der Erkenntnis, wie wichtig die individuelle Autonomie und Unabhängigkeit für Menschen mit Behinderungen ist, einschließlich der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen,
...
(verpflichten sich die Vertragsstaaten), die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskrimi-

Veranstaltung mit Karin Evers-Meyer - Seite 3
Brunnenfest 2009 - Seite 3
Beruf und behindertes Kind - geht das? - Seite 9

HAMBURG
LEBEN MIT BEHINDERUNG

nierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern. Zu diesem Zweck verpflichten sich die Vertragsstaaten,

• alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Umsetzung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte zu treffen;

• alle geeigneten Maßnahmen einschließlich gesetzgeberischer Maßnahmen zur Änderung oder Aufhebung bestehender Gesetze, Verordnungen, Gepflogenheiten und Praktiken zu treffen, die eine Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen darstellen;

...

• Handlungen oder Praktiken, die mit diesem Übereinkommen unvereinbar sind, zu unterlassen und dafür zu sorgen, dass die staatlichen Behörden und öffentlichen Einrichtungen im Einklang mit diesem Übereinkommen handeln;

• alle geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung aufgrund von Behinderung durch Personen, Organisationen oder private Unternehmen zu ergreifen;

...

Die Vertragsstaaten verpflichten sich, sofortige, wirksame und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um

• in der gesamten Gesellschaft, einschließlich auf der Ebene der Familien, das Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen zu schärfen und die Achtung ihrer Rechte und ihrer Würde zu fördern;

• Klischees, Vorurteile und schädliche Praktiken gegenüber Menschen mit Behinderungen, einschließlich aufgrund des Geschlechts oder des Alters, in allen Lebensbereichen zu bekämpfen;

• das Bewusstsein für die Fähigkeiten und den Beitrag von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

...

Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

• Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben;

• Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten... haben, einschließlich der persönlichen Assistenz, die zur Unterstützung des Lebens in der Gemeinschaft und der Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft notwendig ist;

...

Die Vertragsstaaten anerkennen, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, vom Gesetz gleich zu behandeln sind und ohne Diskriminierung Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz und gleiche Vorteile durch das Gesetz haben.

...

Die Vertragsstaaten anerkennen, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind, und ergreifen in dieser Hinsicht Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll und gleichberechtigt genießen können.

...

Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

• die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;

• Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;

• Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

• Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;

Deutschland ist in vielen Bereichen noch weit von diesen Zielen entfernt. Insbesondere in der Bildung, bei der freien Wahl des Wohnortes und dem Recht auf persönliche Assistenz besteht großer Änderungsbedarf.

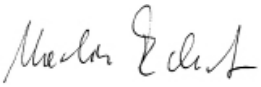
Nur 15% der behinderten Kinder gehen in Deutschland auf eine Regelschule. Zehntausende Menschen leben aus reinen Kostengründen und häufig gegen ihren erklärten Willen in Anstalten. Das Recht auf ausreichend persönliche Assistenz haben nur wenige Menschen mit Behinde-

INHALT

Editorial 1
Einladung: Alle inklusive.....3
Brunnenfest 2009.....3
Treffpunkt Allermöhe.....4
Teilhabe am Leben des Stadtteils...4
Die Buche..... 5
Lesung und Dia-Abend.....6
Tipps für Betreuer..... 7
Hausgemeinschaft Eisenwerk..... 8
Der Rote Hahn in Sasel..... 9
Beruf und behindertes Kind.....9
Zu verkaufen.....10
Öffentliche Probe.....10
Wegweiser für Menschen.....10
Abschied von Jürgen von Melle.....10

rung verwirklicht.
Die Unterzeichnung der UN-Konvention durch Deutschland und ihr Inkrafttreten lässt keine Sonderregelungen für behinderte Menschen mehr zu und verpflichtet Staat und Gesellschaft zu raschem Handeln.

Am 5. Mai wird sicher gutes Wetter sein. Wir freuen uns, wenn Sie am Nachmittag nach Altona kommen. Zu der Veranstaltung am 8. Mai bei uns im Südring mit Karin Evers-Meyer können Sie sich noch anmelden.
Mit freundlichen Grüssen



Martin Eckert

ALLE INKLUSIVE - IN DER SCHULE UND IM STADTTEIL

VON NEW YORK NACH HAMBURG: DIE UN-KONVENTION ALS NEUER MASSSTAB FÜR GEMEINSAMES LEBEN UND LERNEN

Impuls: Mit Barrierefreiheit fängt es an

Christian Carstensen, MdB (SPD), Bundestagsausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Referat: Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion

Was behinderte Menschen, Angehörige und Professionelle mit der UN-Konvention bewirken können.

Karin Evers-Meyer MdB (SPD), Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

Einstieg in die Hamburger Diskussion

Wohnen wie andere - Unterstütztes Wohnen im Stadtteil. Martin Rösner

Schulreform in Hamburg - Und wo bleibt die Inklusion? Martin Eckert

Diskussion mit dem Podium und dem Publikum

Leitung: Christan Carstensen (MdB)

Freitag, 8. Mai 2009, 16.30 bis 19.00 Uhr, Südring 36, 22303 Hamburg

Wir bitten um eine Anmeldung unter Tel. 270 790 - 0 oder per Mail: info@lmbhh.de

GROSSES BRUNNENFEST MIT FLOHMARKT AM 28. JUNI 2009

UNTER DEN ARKADEN AM SÜDRING

Auch in diesem Jahr können wir Ihnen schon jetzt versprechen: Es lohnt sich zu kommen für Groß und Klein, Alt und Jung, Mitglieder und Nichtmitglieder, Freunde, Nachbarn und für alle Menschen, die auf uns und unser Fest neugierig geworden sind.
Vielfältige Aktionen warten auf Sie!
Den musikalischen Auftakt für unser Brunnenfest wird die Samba-Band Bando Sambado gestalten. Unser DJ führt Sie durch unser musikalisches Nachmittagsprogramm – Tanzen und Mitsingen ist ausdrücklich erlaubt.
Lassen Sie sich von unserem Zauberer Wibo in eine magische Welt entführen und auf Ihren Wunsch hin zaubert er Ihnen aus bunten Luftballons Ihre Wunsch-Fantasiefiguren.
Unsere sportlichen Besucher erwarten wir zum Geschicklich- und Schnelligkeitsspiel „Rettet den Frosch". Bei diesem Spiel müssen bis zu vier „Retter" den armen Frosch von den Kugeln befreien, die ihn in seinem Brunnen gefangen halten.
Mittelpunkt des Festes ist unser Brunnen im schönen Innenhof des Südrings. Darin tummelt sich wieder eine Schar kleiner Enten, die geangelt werden möchte. Wer die Enten angelt, dem winken kleine, aber feine Preise.
Einige Mitglieder des Kunstprojektes von Leben mit Behinderung Hamburg laden zum gemeinsamen Malen ein.
Interessante und tolle Preise können Sie wieder bei unserer diesjährigen Tombola gewinnen: Es werden Theater- und Kinogutscheine verlost, Bücher und viele andere Gewinnüberraschungen erwarten Sie schon.
Aber auch für diejenigen, die es lieber etwas ruhiger und gemütlicher haben möchten, gibt es im Hofzelt genügend Rückzugsmöglichkeiten zum Reden und miteinander Klönen. Künstler aus der Schreibwerkstatt Tolle Worte lesen aus ihren Werken.
Und natürlich ist auch für das leibliche Wohl gut gesorgt: Für kleines Geld erhalten Sie Tee, Kaffee, kalte Getränke und leckeren Kuchen. Für die herzhaften Genießer unter Ihnen gibt es Würstchen vom Grill und verschiedene Salate.
Auch wer Lust hat, sich über die vielfältige Produktpalette unserer Tagesstätten zu informieren, ist herzlichst willkommen. Die dort gezeigten Produkte können selbstverständlich auch käuflich erworben werden.

Wer noch einen Flohmarkttisch reservieren möchte, sollte sich beeilen und sich bei Petra Amende melden unter Telefon: 040-270 790-519 oder per Mail: amende@lmbhh.de. Unser Preis für die Standgebühr: 2 Kuchen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und einen wunderschönen, sonnigen Nachmittag mit Ihnen.

Petra Amende
Bettina Maruska-Stuhr

Sonntag, 28. Juni 2009
14.00 - 18.00 Uhr
Leben mit Behinderung Hamburg, Südring 36

"DA GEHE ICH HIN, DA BIN ICH UNTER MENSCHEN"

TREFFPUNKT FÜR SENIOREN IM BÜRGERHAUS ALLERMÖHE

Besuch in der Polizeirevierwache in Bergedorf, Gespräch mit dem bürgernahen Polizeibeamten aus Allermöhe, Stadtteilinformationen: Bergedorf einst und heute, Kontakte zur Berufsfeuerwehr Bergedorf, Oktoberfest sowie Lese-, Werk- und Musikangebote – dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Palette von Aktivitäten, die im Seniorentreffpunkt Bürgerhaus Allermöhe seit Juli 2008 stattgefunden haben.
Rund 13 aktiven Senioren und Seniorinnen mit Behinderung aus Bergedorf und Umgebung gibt das Bürgerhaus Allermöhe regelmäßig 2x im Monat Raum und Unterstützung, um in der Begegnung mit anderen Betroffenen neue Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln
In diesem Treffpunkt realisiert sich eine sehr konstruktive Zusammenarbeit zwischen Leben mit Behinderung Hamburg und drei weiteren Leistungsanbietern der Bergedorfer Behindertenhilfe – Alsterdorf Assistenz Ost, Hamburger Lebenshilfewerk und VIA e.V. - mit dem Bürgerhaus Allermöhe. Dies geschieht unter der Zielsetzung, das Bürgerhaus auch für Menschen mit Behinderungen zu einem selbstverständlichen Ort der Begegnung mit den Bürgern des Stadtteils werden zu lassen.
Die Treffen der Senioren werden zu Beginn regelmäßig mit einem gemeinsamen Mittagessen und den dafür erforderlichen Vorbereitungen eingeleitet. Danach folgen für 2 weitere Stunden gemeinsame Aktivitäten, auf die sich zuvor gemeinsam geeinigt wurde. Die Treffen finden alle 2 Wochen jeweils am Mittwoch in der Zeit von 11 bis 14 Uhr statt und werden von 2 Unterstützerinnen verlässlich begleitet. Bei Bedarf nehmen weitere Freiwillige an den Treffen teil, um Assistenzleistungen für die Senioren zu übernehmen. Der Teilnehmerkreis kommt nicht nur aus den umliegenden Wohngruppen, sondern erstreckt sich zu einem Drittel auch auf Senioren mit Behinderungen, die in eigenen Wohnungen leben und dort ambulant unterstützt werden.
In der weiteren Planung für 2009 ist ein Livemusik-Event, den die Teilnehmer der Seniorengruppe im Bürgerhaus initiieren wollen. Dazu soll eine Jazzband auch für andere Bürger aufspielen, die sich regelmäßig im Bürgerhaus Allermöhe treffen. Schön wäre es, wenn es gelänge, über solche Aktivitäten weitere punktuelle Verbindungen zu einer Seniorengruppe ohne Handicap im Bürgerhaus herzustellen.
Mit Blick auf diesen Treffpunkt haben wir mit großem Interesse zur Kenntnis genommen, dass die Hamburger Sozialbehörde seit 1. April 2009 für ältere Menschen mit Behinderungen unter bestimmten Bedingungen eine soziale Teilhabepauschale auf Antrag zur Verfügung stellt, um sich mit diesem Geld an Aktivitäten wie dem Seniorentreffpunkt im Bürgerhaus Allermöhe beteiligen zu können.
Einen solchen Antrag zu stellen, raten wir jetzt den dafür in Frage kommenden Teilnehmern.

Für weitere Infos steht Michael vor der Horst, Tel. 040-270 790-913, gern zur Verfügung.

TEILHABE AM LEBEN DES STADTTEILS

EIN PROJEKT STARTET

Das Leitbild von Leben mit Behinderung Hamburg benennt als eine wesentliche Voraussetzung von Lebensfreude lebendige soziale Beziehungen. Es fordert die Förderung von Kontakten zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen und die Unterstützung vielfältiger Freizeitgestaltung. Seit vielen Jahren unterstützen wir behinderte Menschen in Wohngruppen und in der eigenen Wohnung in einer selbstständigen und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Dazu gehört, dass sie nicht nur gut versorgt sind, sondern vielfältige Kontakte und Beziehungen zu Menschen im Stadtteil haben und die Angebote und Möglichkeiten des Stadtteils aktiv nutzen.
Von der Erweiterung der Wohn- und Unterstützungsangebote von Leben mit Behinderung Hamburg durch Wohngemeinschaften und Hausgemeinschaften gingen wichtige Impulse für ein Mehr an Selbstbestimmung und eine stärkere Nutzung der Angebote und Möglichkeiten des Stadtteils aus. Trotz der Stadtteilintegration unserer Wohnangebote leben viele Bewohnerinnen und Bewohner in einem stark von behinderten Menschen geprägten Umfeld. Ihr Wohn- und Arbeitsumfeld ist von Menschen mit Behinderung und den professionellen Unterstützern geprägt. Bewohnerinnen und Bewohner haben innerhalb ihrer Wohnung Kontakt zu Mitbewohnern und Mitarbeitern. Der Kontakt zu Familienangehörigen ist häufig der wesentliche nichtprofessionelle Kontakt. Es fehlt an eigenständigen Kontakten zu nichtbehinderten Menschen im Stadtteil. Die vorhandenen Angebote des Stadtteils werden nur in

bestimmten Bereichen (z.B. Einkauf, Ärzte) genutzt. In der Freizeitgestaltung sind viele Angebote im Stadtteil für Menschen mit Behinderung nicht nutzbar. Die wenigen nutzbaren Angebote werden nicht ausreichend genutzt.

Wir freuen uns, dass uns die Aktion Mensch durch die Bewilligung von Geldern aktiv darin unterstützt, die Teilhabe im Wohnumfeld innerhalb der nächsten zwei Jahre systematisch zu entwickeln. Am 1.4.2009 startete das Projekt „Teilhabe im Stadtteil". Wichtigstes Ziel des Projektes ist die Förderung und der Ausbau nichtprofessioneller Kontakte und Netzwerke von Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Projekt sollen auch Barrieren im Stadtteil, die eine Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben im Stadtteil verhindern, abgebaut werden.

Das Projekt teilt sich in drei Phasen. Die erste Phase dient der Vorbereitung und Planung des Projektes. Zunächst einmal werden Bewohnerinnen und Bewohner als Projektteilnehmer gewonnen. Auf der Grundlage ihrer aktuell ermittelten Bedürfnisse und Möglichkeiten werden individuelle Maßahmen zum Ausbau von Kontakten und zur Stärkung von Teilhabe entwickelt. Zusätzlich wollen wir in Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Stadtteils erreichen, dass durch den Abbau verschiedener Barrieren die Möglichkeit der Nutzung vorhandener Angebote für Menschen mit Behinderung in diesen Einrichtungen verbessert wird. In der zweiten Phase werden die unterschiedlichen Teilhabemaßnahmen durchgeführt und immer wieder daraufhin überprüft, ob sie auch zum gewünschten Ergebnis führen. In der dritten und letzten Phase des Projekts steht die Auswertung und Kommunikation der Projektergebnisse im Vordergrund.

Die Projektgruppe besteht aus Michael Hartwig als Projektleiter und weiteren 7 Mitarbeiter/innen aus den Wohngemeinschaften Holstentwiete und Cremon, aus der Wohngruppe Fischmarkt, den Sozialen Diensten West und den Hausgemeinschaften Max B und Friedensallee. Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen wird von allen Mitarbeiter/innen der betreffenden Wohneinrichtungen und Dienste unterstützt.

Bei einem erfolgreichen Verlauf des Projektes werden nicht nur die Projektteilnehmer ihre nichtprofessionellen Kontakte und Netzwerke ausgebaut und/oder stabilisiert haben. Menschen mit Behinderung sollen als wichtige und achtenswerte Bewohner des Stadtteils von ihren Mitbürgern wahrgenommen werden. Durch das Projekt werden unsere Kenntnisse und Kompetenzen für Teilhabe weiter ausgebaut. Mit dem Projekt wollen wir darüber hinaus dazu beitragen, die praktische Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte Behinderter in Hamburg voran zu bringen und mit Leben zu füllen.

Michael Hartwig

"DIE BUCHE"

DER TREFFPUNKT IN VOLKSDORF-BUCHENKAMP

Vor 8 Monaten hat der Treffpunkt „Die Buche" in Volksdorf als erstmaliges Kooperationsprojekt von Leben mit Behinderung Hamburg, der BHH Sozialkontor und Alsterdorf Assistenz Ost seinen Betrieb aufgenommen. Grund genug, um eine kurze Zwischenbilanz zu ziehen:

Durch die zentrale Lage der „Buche" an der U-Bahnstation Buchenkamp werden Menschen mit Behinderung nicht nur als Teil einer dort ansässigen Wohngemeinschaft wahrgenommen, sondern als aktive Mitglieder der Gemeinde. Diese neue Form der Präsenz wird von vielen Nachbarn positiv erlebt.

Als festes Angebot gibt es von Montag bis Freitag einen Mittagstisch und von Dienstag bis Donnerstag ein nachmittägliches Kaffee trinken. Auf Initiative einer Bewohnerin der Wohngemeinschaft Buchenkamp kann dieser Kaffeeklönschnack jetzt auch zweimal im Monat freitags angeboten werden. Dies ist nicht nur ein Gewinn für die Besucher des Treffpunktes, sondern auch für die Bewohnerin Frau Marion Notstein.

Carina Dziwior und Marion Notstein beim Klönschnack in der Buche.

Im Rahmen eines Projektes bereitet sie sich so auf den Ruhestand vor und möchte den Klönschnack am Freitag zukünftig selbstständig gestalten. Für das Quartier, das ansonsten über keinen Treffpunkt verfügt, bedeutet „Die Buche" eindeutig eine Bereicherung. Zusätzlich zu den regelmäßigen Angeboten in der Woche gibt es an drei Wochenenden im Monat Veranstaltungen wie Disco, Spielenachmittage und Filmvorführungen.

Inzwischen hat sich bereits die An-

gebotspalette erweitert: Nicht nur professionelle Angebote haben sich etabliert – es sind vielmehr neue Ideen hinzugekommen, die von den Anwohnern und den Bewohnern aus den verschiedenen Wohngemeinschaften im Quartier selbst eingebracht werden. Beispielsweise gibt es seit kurzem einen Kochkurs. Größere und kleinere Schritte der Teilhabe werden auch ermöglicht durch eine Wandergruppe, die von einer Angehörigen, Frau Anneliese Pape, initiiert wurde und die sich ab Mai regelmäßig treffen will.
Utopien und Träume finden ebenfalls ihren Platz in der „Buche": Unter dem Titel „Reiseträume" findet am 22. Mai um 17:00 Uhr eine Veranstaltung mit Weitsprung Reisen statt. Und auch Entspannung kommt im Treffpunkt nicht zu kurz: Voraussichtlich kann ab Juli der Präventionskurs "Spannungen lösen – Stress bewältigen mit der Feldenkrais – Methode" von der Feldenkraispädagogin Susanne Kreid sowie ein Seminar zum Thema „Musizieren" angeboten werden.
Diese regelmäßigen Programmpunkte werden von Praktikanten des Berufsförderungswerkes unterstützt, die durch das Praktikum wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt werden sollen. „Die Buche" öffnet somit in vielerlei Hinsicht neue Perspektiven für die Menschen im Stadtteil. Gesellschaftliches Miteinander und damit ein Stück soziale Utopie werden im Quartier Buchenkamp schon jetzt Wirklichkeit.
Es stecken noch viele Ideen in den Köpfen des Buche-Teams, das aus Mitarbeitern und Freiwilligen der drei Kooperationspartner besteht. Natürlich mussten dabei Fragen der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geklärt werden, aber mit Erfolg, denn alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: Die Gestaltung des gemeinsamen Lebens im Stadtteil.
Auf das Erreichte können wir stolz sein. WIR wird in der Buche groß geschrieben und beinhaltet alle Personen, die am Gelingen des Kooperationsprojektes beteiligt sind: Menschen mit Behinderungen, die hier leben, Angehörige, die verschiedenen Anbieter und Teams, freiwillig Engagierte, BFW-Teilnehmer, die Nachbarschaft und viele mehr. „Die Buche" ist ein lebendiger Ort der Begegnung im Stadtteil und bereits jetzt ein wertvoller Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander.

Lene Mensen

REISE IN EIN LEBEN ZWISCHEN HAMBURG UND SAIGON

AUTORENLESUNG UND DIA-VORTRAG MIT BRUNI PRASSKE UND NGUYEN PHONG DIEN

Dieses Buch erzählt die Geschichte einer wunderbaren Reise durch ein fremdes Land. Und es berichtet über das Geschenk einer großen Freundschaft.
Es geht um die Lebensgeschichte des Vietnamesen Nguyen Phong Dien, der als kriegsverletztes Kind mehrere Jahre im AK-Barmbek in Hamburg zur Behandlung war. Dien ist querschnittsgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Bruni Prasske traf Dien 2007 zufällig in Saigon auf der Suche nach einem Stadtführer...
"Dien ist auch in Saigon immer eng verbunden mit Deutschland. Wenn ich ihm mitteilen will, wie das Wetter in Hamburg ist, dann weiß er es zumeist schon. In Hoi An, einer alten Hafenstadt am Südchinesischen Meer sagte er einmal zu mir: 'Die Straßen von Husum an der Nordseeküste sagen mir mehr! Sie sprechen zu mir! Diese Gassen mit ihren Pagoden und Handelshäusern schweigen mich an.' So ist Dien! Immer noch träumt er von Deutschland."

Mittwoch, den 27. Mai 2009, 19.00 Uhr
Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Eintritt EUR 7.-, ermäßigt EUR 3.-

IMPRESSUM

Herausgeber:
Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-0
Fax: 040-270 790-948
Mail: info@lmbhh.de
www.lmbhh.de

Redaktion: Martin Eckert (V.i.S.d.P)
martin.eckert@lmbhh.de

Druck: Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint 11-mal jährlich mit einer Auflage von 3.000 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 15. des Vormonats.

Konto: Hamburger Sparkasse
Bankleitzahl 200 505 50
Kontonummer 1242 12 42 77

Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen
Dr. Ilse Huss
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-916
Fax: 040-270 790-948
Mail: ilse.huss@lmbhh.de
www.hgstiftung.de

TIPPS FÜR RECHTLICHE BETREUER

INFORMATIONEN ÜBER DIE ARBEIT AN ZWEI STANDORTEN

BERICHT DES BETREUUNGSVEREINS FÜR DAS JAHR 2008

Der von uns jährlich erstellte Bericht bietet einen ausführlichen Einblick in unsere Arbeit als zielgruppenorientierter Betreuungsverein für Menschen mit Behinderung.
Besondere Ereignisse und Entwicklungen, wie die im letzten Jahr erfolgte Eröffnung eines zweiten Standortes im Hamburger Westen AN DER FABRIK - neben dem im SÜDRING - sind darin beschrieben und drücken sich auch in Zahlen, Fakten und Überlegungen zur Weiterentwicklung unserer Arbeit aus.
Trotz der weiteren Bewältigung der zahlenmäßig so stark angewachsenen Arbeitsaufgaben konnten wir auch den betreuten Menschen – neben dem vorhandenen Kursangebot der Erwachsenenbildung - noch ergänzende Veranstaltungen zur Stärkung ihrer eigenen Interessen und Rechte anbieten, was uns daher besonders freut.
Die Möglichkeit der Vollmacht in einfacher Sprache für Menschen mit leichter Behinderung und die Unterstützung bei der Entwicklung einer verständlicheren Behörden-Sprache sind ebenso Teil dieses „Programms" zur Stärkung persönlicher Teilhabe.
Unser Beratungsangebot steht ausdrücklich auch betreuten Menschen zur Verfügung und kann von ihnen in Anspruch genommen werden.
Wenn Sie daran interessiert sind, den Jahresbericht zu lesen, händigen wir Ihnen gern ein Exemplar aus.
Ansprechpartnerin: Birgit Struck, Tel. 270 790-957 oder die Information der Geschäftsstelle Tel. 270 790-0. Sie können den Jahresbericht auch unter unserer Homepage www.leben-mit-behinderung-hamburg.de nachlesen.

VERBESSERUNG DER VERSTEUERUNG DER AUFWANDSPAUSCHALE

ZWEI EHRENAMTLICHE BETREUUNGEN SIND STEUERFREI

Rechtliche Betreuer, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, haben einen Anspruch auf Ersatz ihrer Aufwendungen (Fahr, Telefon- und Kopierkosten sowie Porto). Anstelle einer einzelnen genauen Abrechnung und Belegung dieser Ausgaben steht ihnen nach dem Gesetz pro wahrgenommener Betreuung auf Antrag eine jährliche pauschale Aufwandsentschädigung in Höhe von 323,- EUR zu. Damit wollte der Gesetzgeber ehrenamtlichen Betreuern den zeitraubenden umständlichen Aufwand der Einzelabrechnung ersparen.
Zwar wurde bereits Ende des Jahres 2007 im Steuerrecht ein Freibetrag in Höhe von 500 EUR für Einnahmen aus allen nebenberuflichen Tätigkeiten im Dienst oder Auftrag einer juristischen Person des öffentlichen Rechts eingeführt, es blieb aber weiterhin unklar und strittig, ob diese Neuregelung auch die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche rechtliche Betreuer umfasst.
Das Bundesministerium für Finanzen hat zu dieser Frage mit einem entsprechenden Rundschreiben nunmehr für Klarheit gesorgt. Es besagt – verbindlich für alle Finanzämter - dass der eingeführte Steuerfreibetrag in Höhe von 500 EUR auch für die Aufwandspauschalen von ehrenamtlichen Betreuern gilt.
Dies bedeutet nun, dass rückwirkend seit 2007 Aufwandsentschädigungen für zwei Betreuungen - zuvor war es lediglich eine – steuerlich begünstigt sind.
Obwohl die Aufwandspauschale für zwei Betreuungen (2 x 323,- EUR) mit 646,- EUR den Freibetrag von 500 EUR um 146,- EUR übersteigt, liegt er aber dennoch unter der gesetzlichen Freigrenze von 256,- EUR für Einkünfte nach § 22 Nr. 3 des Einkommenssteuergesetzes. Diese kombinierte Anwendung der beiden Freibeträge führt im Ergebnis dazu, dass es auch bei zwei wahrgenommenen Betreuungen nicht zu einer Versteuerung der beiden in Anspruch genommenen Aufwandspauschalen kommt.
Und weil diese Frage sicherlich aufkommen wird, geben wir dazu noch eine ergänzende Information: Ehepartner können auch bei gemeinsamer Steuererklärung jeweils für sich zwei Betreuungen ausüben, deren Aufwandspauschalen steuerfrei bleiben. Auch dies ist dem Rundschreiben eindeutig zu entnehmen.
Wir meinen, es ist der richtige Schritt zu einer Stärkung des Ehrenamtes rechtlicher Betreuung.
Sollten Sie sich schon länger mit dem Gedanken getragen haben und sich zusätzlich durch diese steuerliche Erleichterung beflügelt fühlen, eine (weitere) ehrenamtliche Betreuung für einen Menschen mit Behinderung zu übernehmen, vermitteln wir Sie gern.
Zentrale Beratungsnummer.:
270 790-950

Birgit Struck

HAUSGEMEINSCHAFT AM EISENWERK

BALD IST ES SOWEIT...

Von außen sieht es schon sehr gut aus, innen arbeiten die Handwerker aber noch mit Hochdruck. Zum 2. Juni muss alles fertig sein auf der Baustelle am Wiesendamm. Dann nämlich wollen die Bewohner der zukünftigen Hausgemeinschaft Am Eisenwerk dort einziehen. Am Eisenwerk ist der Name der Stichstraße, die ausgehend vom Wiesendamm in die Wohnanlage hineinführt und an den ursprünglichen Standort einer Eisenfabrik erinnern soll.

Insgesamt errichtet die Baugenossenschaft Fluwog Nordmark auf dem Gelände an der Kreuzung Saarlandstraße/Wiesendamm zurzeit mehrere Wohnhäuser mit insgesamt 53 Wohnungen.

Der überwiegende Teil der Wohnungen wird von den Mitgliedern des Wohnprojektes Autofreies Wohnen „IG SAAR II" bewohnt werden. Zu diesem Wohnprojekt gehören vier Menschen mit Behinderung, mit allen Rechten und Pflichten, die sich aus der Mitgliedschaft in einem solchen Wohnprojekt ergeben. Zu nennen ist hier die regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Treffen, den Workshops zum Thema Gartengestaltung, Haustierhaltung etc. und vieles mehr.

In der Hausgemeinschaft Am Eisenwerk selber leben 20 Bewohner und Bewohnerinnen entweder in einem Appartement oder einem Mehrpersonenhaushalt.

Die Nutzer der Hausgemeinschaft treffen sich einmal im Monat, um sich besser kennen zu lernen und verschiedene Themen zu bearbeiten. Einige der Bewohner, die bisher in einer stationären Wohngruppe gelebt haben, ziehen in eine eigene Wohnung. Für sie stellen sich spannende neue Fragen: Was brauche ich in einer eigenen Wohnung? Wie wird das mit dem Geld? Wo kaufe ich ein? Bewohner, die in eine stationäre Wohngemeinschaft ziehen, bewegen eher Fragen wie: Wer wird mein Zimmernachbar, wie wollen wir zusammen leben?

Im Vordergrund steht jedoch bei allen das gemeinsame Kennenlernen und Erleben. So wurde gemeinsam das Richtfest gefeiert, gemeinsam gekegelt oder zusammen die Baustelle besucht. Schließlich ist es egal, ob jemand ambulant oder stationär unterstützt wird, wichtig ist das Zusammenleben in der Hausgemeinschaft.

Das Haus Am Eisenwerk. Von außen sieht es fertig aus...

Gleichzeitig bereitet sich ebenfalls bereits seit einem Jahr ein Projektteam bestehend aus 6 der zukünftigen Mitarbeiter auf ihren Einsatz im Eisenwerk vor. Bearbeitet wurden u. a. Themen wie die Unterstützung der Bewohner, Zusammenarbeit mit den Angehörigen, die Arbeitsorganisation, die Umzugsplanung und vieles mehr. Selbstverständlich wurde Rat bei der Hausgemeinschaft MaxB eingeholt.

Ganz wichtig: Im Haus wird rund um die Uhr Unterstützung angeboten. In der Zeit von 10:00 Uhr bis 20:00 Uhr wird täglich eine Fachkraft präsent sein. Darum gruppieren sich je nach Bedarf der Bewohner weitere Mitarbeiter, die für die persönlichen Belange der einzelnen Menschen zuständig sind. In der Eingewöhnungsphase ist zunächst eine Nachtwache vorgesehen. Bei der Reinigung der eigenen Wohnung sowie der des Hauses werden die Bewohner von drei Haushaltskräften unterstützt. Bei den Bewohnern, die in einer eigenen Wohnung leben, kommt ggfs. noch der Pflegedienst hinzu.
So wird jeder Nutzer die Unterstützung erhalten, die er benötigt, um seine Vorstellungen von einem eigenständigen Leben umsetzen zu können.

Noch sind alle mit Vorbereitungen beschäftigt, die Handwerker bauen die Küchen ein, die zukünftigen Bewohner suchen Möbel aus und das Projektteam organisiert den Umzug sowie die zukünftige Arbeit.
Die Spannung steigt, die Vorfreude auch...

Michael Pfundtner

DER ROTE HAHN WIRD EIN TEIL VON SASEL

NEUES LEBEN IN DER EHEMALIGEN BÜCHERHALLE SASEL

Treffpunkt, Werkstatt, Tagesstätte – der Rote Hahn in Sasel

Die Umzugskisten sind noch nicht alle ausgepackt, vieles noch nicht am richtigen Fleck. Trotzdem können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Roten Hahn gemeinsam mit ihren vielen Unterstützern mit Zufriedenheit sagen: „Es ist geschafft. Der Start war gut."
Mit dem Umzug der Tagesstätte aus Volksdorf in die ehemalige Bücherhalle in Sasel werden unzulänglich ausgestattete Räume mit schlechten sanitären Bedingungen verlassen, aber auch ein wichtiges Stück eigener Geschichte. Behinderte Mitarbeiter sind teilweise seit ihrer Kindheit im Roten Hahn, damals noch eine Kindereinrichtung, und sind dort erwachsen geworden. Auch die Assistenzkräfte haben dort häufig viele Jahre ihres beruflichen Lebens engagiert gestaltet. Ein gutes soziales Umfeld inklusive ehrenamtlicher Unterstützung hat den Bezug zur Außenwelt immer gestärkt.

Und doch hat der Schritt nach Sasel eine neue Qualität. In einem wunderschönen alten Schulgebäude von 1893 im Zentrum von Sasel, welches nach unseren Vorstellungen und Standards umgebaut wurde, entstehen neben der Tagesstätte mit ihren vertrauten Arbeitsgruppen und Angeboten ein Treffpunkt und eine offene Papierwerkstatt. Der Wunsch der Saseler Bevölkerung, dieses Gebäude auch weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, wird durch einen offenen Lese-Treff am Vormittag und eine Nutzung der Räume durch Vereine und Verbände am Nachmittag ermöglicht. Die Papierwerkstatt steht für Kurse und Gruppen aus Sasel zur Verfügung, ein kreatives Programm soll entwickelt werden.

Die Chancen, dass der Rote Hahn den Stadtteil bereichert, sind gut. Ein Baustellenfest hat das große Interesse am Roten Hahn in der Bevölkerung gezeigt, die Angebote zur Unterstützung sind vielfältig. Das Konzept ist gemeinsam mit Vertretern der Initiative „Für ein lebenswertes Sasel" entwickelt und bereits zu diversen Anlässen in Sasel vorgestellt worden. Wir erleben eine offene Atmosphäre für Menschen mit Behinderung und deren Aktivitäten.

Dies führt dazu, dass wir sagen können: Herzlichen Glückwunsch an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für eine erfolgreiche Vorbereitung. Nun wünschen wir gutes Gelingen!

Mathias Westecker

BERUF UND BEHINDERTES KIND - GEHT DAS?

BERUFLICHER WIEDEREINSTIEG VON MÜTTERN BEHINDERTER KINDER

Wir laden Mütter behinderter Kinder zu einer Informationsveranstaltung zum Thema beruflicher Wiedereinstieg in den Südring ein. Dafür konnten wir Referentinnen des Projekts „Worklife" gewinnen, die aus ihrer Beratungspraxis berichten, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie ein neues Intensivprogramm vorstellen, das auf Initiative des Bundesfamilienministeriums im Herbst auch in Hamburg startet (www.perspektive-wiedereinstieg.de).

Mit Ihnen zusammen wollen wir über das Thema beruflicher Wiedereinstieg sprechen: Welches sind reale Chancen für Mütter? Woran fehlt es noch? Was kann ich in meiner persönlichen Situation tun? Vernetzung der Teilnehmerinnen und Erfahrungsaustausch inklusive!

Ilse Huss

Mittwoch, 29. April 2009
10.00 - 11.30 Uhr
Südring 36, Halle
Anmeldung: Tel. 270 790-0

DREIRAD ABZUGEBEN

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

Blaues 26er Dreirad der Marke Kentex, Dreigang Nabenschaltung, Großer Einkaufskorb. 1 Jahr alt, selten genutzt. Preis 350 Euro
Lisa Jensen-Klimek
Bismarckstraße 36
20259 Hamburg Eimsbüttel
Tel. 040 - 413 04 513

ÖFFENTLICHE PROBE IN DER MOTTE

MENSCH-FEIND-FREUND

Auf der Grundlage des Theaterstücks "Der Menschenfeind" von Molière erarbeitet die Gruppe des Thalia Treffpunkts ein eigenes Stück unter der Leitung von Simone Bauer. Ein Lampionfest und alle sitzen entspannt, friedlich zusammen. Leise Musik, sie säuseln sich Komplimente zu und füllen sich gegenseitig die Teller. "Super Stimmung" - rufen alle. Und plötzlich meldet sich einer zu Wort: "Gut drauf - wie mich das ankotzt."... Ein Theaterprojekt über Ausgrenzung, Kompromisse, Sehnsucht nach Liebe und Zugehörigkeit.

Freitag, 8. Mai, 20.30 Uhr, in der Motte, Eulenstraße 43.

WEGWEISER FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

LANGE ERSEHNT - ENDLICH WIEDER ERHÄLTLICH

Der "Wegweiser für Menschen mit Behinderungen" ist seit Februar 2009 wieder erhältlich: eine außerordentlich nützliche Adressensammlung für die Hansestadt Hamburg.
Alle denkbaren Hilfen, die es für Menschen mit Behinderung und ihre Familien in Hamburg gibt, sind dort in Kurzform erläutert und mit den dazugehörigen Adressen hinterlegt.
Sie erhalten diese Broschüre unter Tel. 42863 - 7778 oder per E-Mail unter www.publikationen@bsg.hamburg.de
Oder Sie nehmen sich bei Ihrem nächsten Aufenthalt bei Leben mit Behinderung im Südring 36 einfach ein Exemplar mit (Öffnungszeiten Mo bis Do von 8.30 - 17.00 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr).

ABSCHIED VON JÜRGEN VON MELLE

Am 18. März ist Jürgen von Melle im Altern von 81 Jahren verstorben. Als Schulfachmann gehörte er seit 1980 bis wenige Monate vor seinem Tod dem Beirat unseres Vereins an. Als Oberschulrat und dann als aktiver Pensionär hat er große Verdienste um den Aufbau guter Schulen und guten Unterrichtes für behinderte Kinder in Hamburg erworben. Er war ein engagierter Berater des Vereins und stellte sein Wissen und seine Erfahrung verlässlich zur Verfügung. Er half mit, dass der Verein Schul- und Bildungsfragen im Sinne behinderter Kinder intensiv bearbeiten konnte.
Mit Jürgen von Melle verliert der Verein einen treuen Berater.

Martin Eckert